



Musikhören bei Schwerhörigkeit mit und ohne Hörgerät

Mit der vorliegenden Studie werden mittels einer Umfrage bei schwerhörigen Menschen deren Verhältnis zur Musik und die Beeinträchtigung des Musikgenusses durch die Schwerhörigkeit untersucht. In einem zweiten Teil wird der Einfluss durch das Tragen von Hörgeräten auf die Musikempfindung untersucht. Im dritten Teil wird der Einsatz von zusätzlichen Hilfsmitteln erfragt. Im letzten Teil wird die Zufriedenheit mit der Tonaussteuerung (Lautstärkebalance) zwischen der Sprache und der dargebotenen Musik beim Radiohören und Fernsehen untersucht.

Musikhören bei Schwerhörigkeit mit und ohne Hörgerät

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Ziel der Umfrage	4
Methodik	5
Auswertung	5
• Altersgruppen	5
• Struktur des Kollektivs	6
• Einstufung der Schwerhörigkeit	7
• Dauer der Schwerhörigkeit	7
• Zuneigung zur Musik	8
• Hörgeräte Tragezeit	13
• Beeinflussung durch das Hörgerät beim Musikhören	14
• Einsatz von Hilfsmitteln	15
• Musikhören im Auto	16
• Ausüben von Musik mit dem Hörgerät	17
• Musikhören bei der Anpassung des Hörgerätes	19
• Lautstärkeunterschiede beim Radiohören	20
• Lautstärkeunterschiede beim Fernsehen	21
• Fazit	22
Anhang: Fragebogen	23

Musikhören bei Schwerhörigkeit mit und ohne Hörgerät

Ernst Neukomm, Audio-Akustik-Consulting

Einleitung

Die Musik ist im Gegensatz zur Sprache eine bewusste Schöpfung der Menschen. Sie hat keine solch vitale Funktion wie die Kommunikation. Die Sprache hat sich in vielen Jahrtausenden zum wichtigsten und differenziertesten Kommunikationsmittel der Menschheit entwickelt, wobei eine ideale Anpassung zwischen den Möglichkeiten der Sprachproduktion (Sprechen) und denjenigen der Sprachperzeption (Hören) erzielt wurde. Diese Anpassung bezieht sich unter anderen auf den Frequenzbereich (Tonhöhenbereich) der Phoneme (Sprachlaute), den Dynamikbereich (Unterschied zwischen laut und leise) und den Informationsfluss. Die Notwendigkeit, Sprache auch unter schwierigen akustischen Bedingungen übertragen zu können, ohne dass die wesentliche Information verloren geht, hat sicher einen erheblichen Evolutionsdruck ausgeübt. Die Folge davon ist eine enorme Redundanz der Sprache, das heißt: Sprache enthält ein Mehrfaches an Information, für die Übermittlung einer Nachricht eigentlich notwendig wäre. Durch diesen „Ballast“ jedoch wird die Sprache widerstandsfähig gegen Störungen und verträgt erhebliche Verstümmelung, ohne dass ihre Funktion als Kommunikationsmittel gleich versagt. Diese Redundanz zeigt sich akustisch in der Frequenzbreite, die drastisch eingeschränkt werden kann (z.B. beim Telefon), ohne dass die Verständlichkeit leidet, oder sie zeigt sich linguistisch und semantisch in der Zahl und Art Wörter, die zur Übermittlung einer Nachricht eingesetzt werden, und die notfalls im Telegrammstil auf einen Bruchteil reduziert werden können. Die Sprache bewegt sich normalerweise auch nur in einem schmalen Intensitätsbereich, der dem herrschenden Störschallpegel in gewissem Umfang angepasst wird und benutzt extreme Lautstärken (Flüstern, Rufen) nur für besondere Situationen. Von dieser immanenten Redundanz profitiert auch der Schwerhörige. Auch wenn sein defektes Hörvermögen ihm nur noch einen Bruchteil der gesamten akustischen Information gesprochener Sprache vermittelt und diesen oft noch verzerrt, genügt das in vielen Fällen noch für ein ausreichendes Wort- oder Satzverständnis. Probleme treten dann auf, wenn auch der Normalhörende für die Entschlüsselung der Information auf die Redundanz der Sprache angewiesen ist, z.B. im Störgeräusch.

Musik ist vielmehr ein Spielfeld, das sich der Mensch geschaffen hat, um frei schöpferisch alle Fähigkeiten seines Hörvermögens auszuloten, um damit bestimmte intellektuelle und emotionale Schichten seines Bewusstseins zu erreichen: *Musik als Wille und Vorstellung des Gehörs* (Prof. Dr. H.Feldmann, 1979). Deswegen hat die musikhistorische Entwicklung dazu geführt, den Frequenzumfang und die Dynamik immer weiter auszudehnen und nach Möglichkeit das ganze Hörfeld einzusetzen, sobald die technischen Möglichkeiten bereitstanden. Dies kann zum Beispiel an den Entwicklungsschritten ausgehend vom Gregorianischen Gesang bis hin zum Riesenorchester und dem heutigen Einsatz elektronischer Musikinstrumente.

Die moderne Musik beansprucht in der Tat das ganze Hörfeld und alle Fähigkeiten des Gehörs zur Differenzierung: von den tiefsten bis zu den höchsten Frequenzen, vom leisesten piano-pianissimo bis zum lautesten forte-fortissimo. In der Zeitstruktur vom lange ausgehaltenen Orgelpunkt bis zur schnellsten Tonfolge: Triller, Glissando und Vibrato. Unmittelbar ästhetische Qualität erreichen wir durch feinste Unterschiede der Tonhöhe in ihrer zeitlichen Abfolge und im Zusammenklang (Melodie und Harmonie), der Klangfarbe (Frequenzspektrum), der Dynamik (Intensität), des Rhythmus und der Agogik (Zeitstruktur). Diese Merkmale machen bei ihrer Erkennung und Wiedererkennung einen wesentlichen Bestandteil des Musikgenusses aus.

Musik in ihren kunstvolleren Formen ist also eine Herausforderung an das ganze Gehör. Die Bestrebungen um immer perfektere Wiedergabequalität (Hi-Fi, Stereo, Surround) veranschaulicht dies auch in der technischen Entwicklung.

Die Beeinträchtigung des Sprachverständnisses durch Hörstörungen ist gut messbar, ebenso der Nutzen, den der Gebrauch eines (oder zweier) Hörgeräte hierbei bringt. Wie Schwerhörige aber Musik hören, wie die Hörstörung ihre Gewohnheiten des Musikhörens beeinflusst und welchen Einfluss hierbei Hörgeräte haben, ist bisher noch wenig untersucht worden. Es existieren 2 Studien:

1. Musikhören bei Schwerhörigkeit mit und ohne Hörgeräte (H.Feldmann, W.Kumpf 1988).
2. Musik und Hörbehinderung (Edith Egloff Juni 2003), im Nachdiplomstudium Altern, Wissenschaftliche Grundlagen, Berner Fachhochschule: Lebensgestaltung 50+.

Ziel der Umfrage

In Anlehnung an die gleichnamige Umfrage von H.Feldmann, W.Kumpf aus dem Jahre 1988, wurde ein Fragebogen mit mehreren Themen entwickelt. Einige Gruppen von Fragen bezogen sich auf die Entwicklung und den Grad der Schwerhörigkeit, die Versorgung mit einem oder mit zwei Hörgeräten. Andere auf Hörerfahrungen und Musikausübung mit ursprünglich gutem Gehör und Musikhören oder Musikausübung im später eingetretenen Zustand der Schwerhörigkeit ohne und mit Hörgerät.

Auch die Gewohnheiten über das Musikhören, der Einsatz von möglichen Hilfsmitteln (Musikkopfhörer, Induktionsschlaufen ect) wurden erfragt. Eine zentrale Frage war auch, ob bei der Anpassung der Hörgeräte, über das Thema Musikhören mit dem Hörgeräteakustiker gesprochen wurde. Zum Schluss wurde das Lautstärkeempfinden zwischen der Sprache und der Musik beim Radio- und Fernsehkonsum erfragt.

Methodik

Die Fragebogen wurden an Schwerhörige über den Schwerhörigenverein „pro audito schweiz“ verteilt. Einzelne Fragebogen wurden bei HNO-Praxen und bei Hörgeräteakustikern abgegeben. Das Kollektiv derer, die den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben, ist somit nicht nach Zufallsregeln entstanden, ist aber auch nicht einseitig ausgesucht.

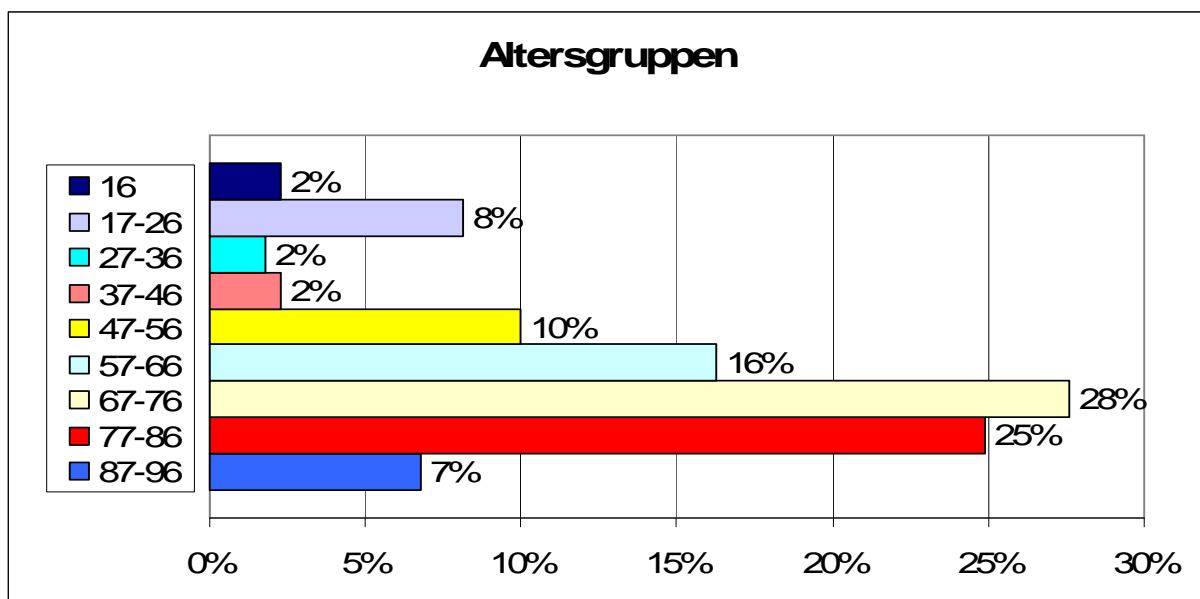
Für das von allen Seiten gezeigte Verständnis und die Mitarbeit an dieser Fragebogenaktion sei hier herzlich gedankt.

Auswertung

Altersgruppen

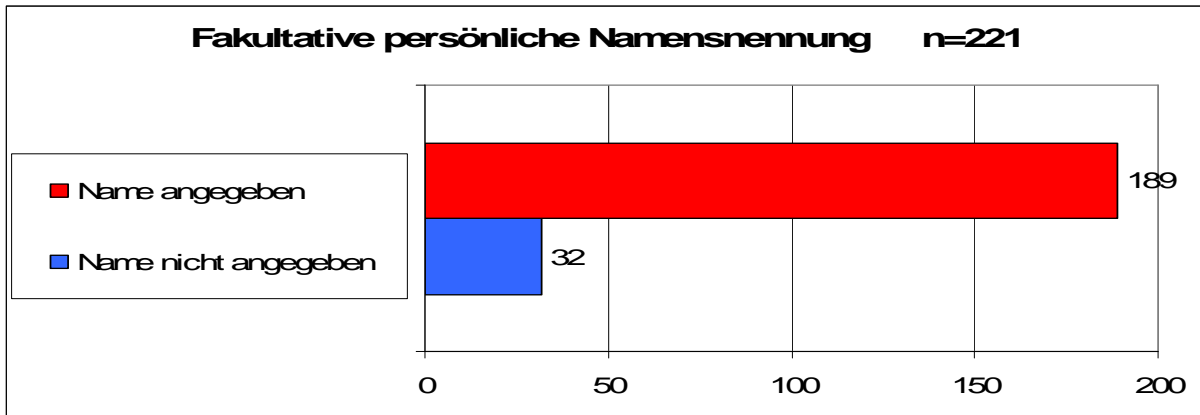
Insgesamt wurden 221 ausgefüllte Fragebögen zurück geschickt. Sie stammen aus allen schweizerischen, deutschsprachigen Kantonen. Der jüngste Teilnehmende war 16 Jahre, der älteste 95 Jahre alt.

Ein Teil der Fragebögen war allzu unvollständig ausgefüllt. Bei der jeweiligen prozentualen Auswertung wurde dies in der Berechnung berücksichtigt.

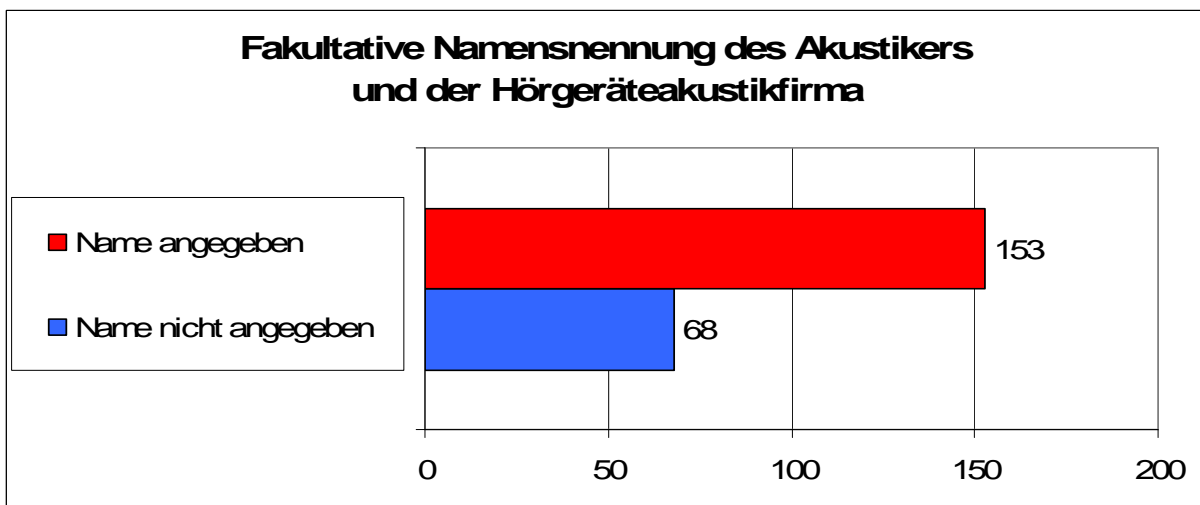


Struktur des Kollektivs

Da ein Teil der Teilnehmenden die Fragebogen fakultativ anonym ausfüllten, konnte bei der Auswertung nicht festgestellt werden, ob diese von weiblichen oder männlichen Schwerhörigen stammen.



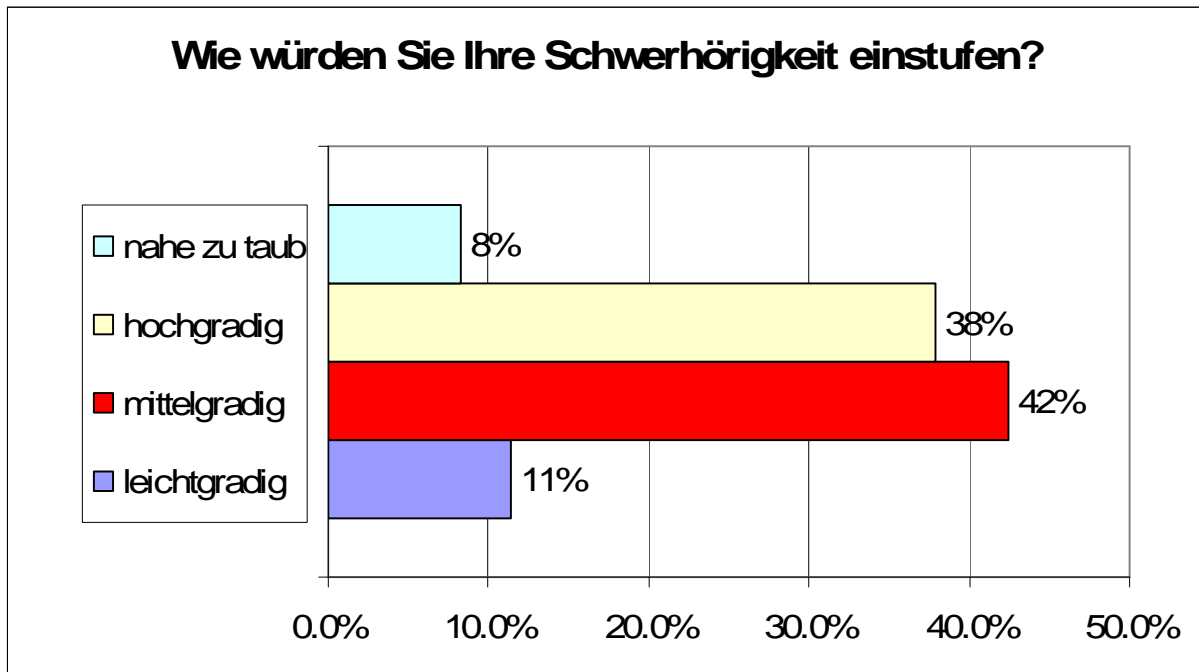
Die Frage nach dem Name des persönlichen Hörgeräteakustikers und die Adresse des Hörmittelgeschäftes, wurden von den Teilnehmenden nur teilweise angegeben.



Die Fragebogenaktion fand in den Monaten Februar und März 2006 statt.

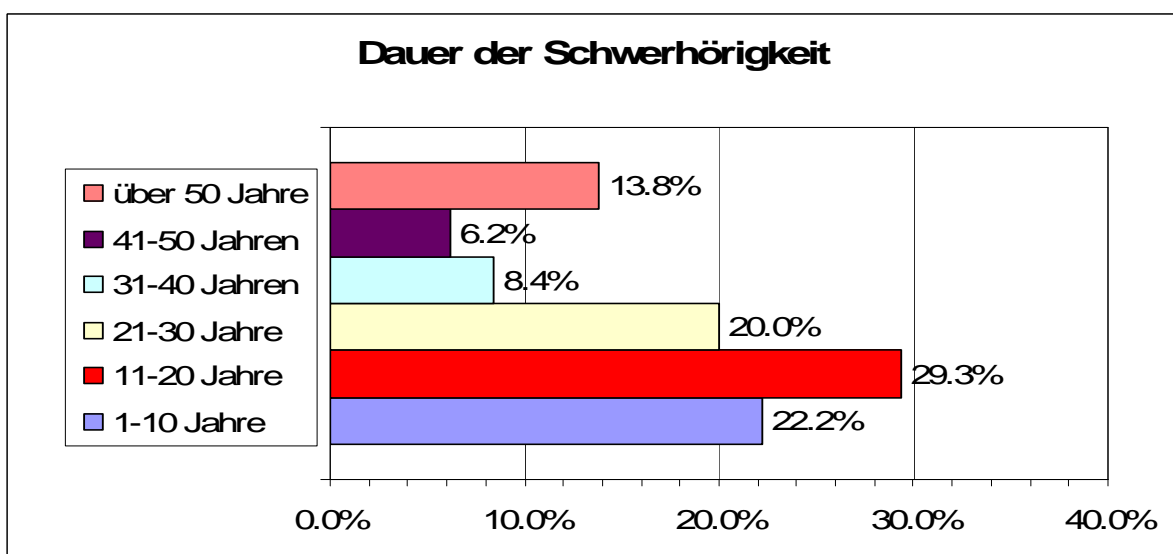
Einstufung der Schwerhörigkeit

Die Befragten waren aufgefordert, ihre Schwerhörigkeit selbst einzustufen. Die meisten kreuzten hierzu eine der vorgeschlagenen Bezeichnung an. Am häufigsten (42%) wurde die Schwerhörigkeit als „mittelgradig“ bezeichnet. Es wurden keine audiometrischen Befunde mit einbezogen, deshalb konnte die subjektive Einschätzung mit diesen nicht verglichen werden.



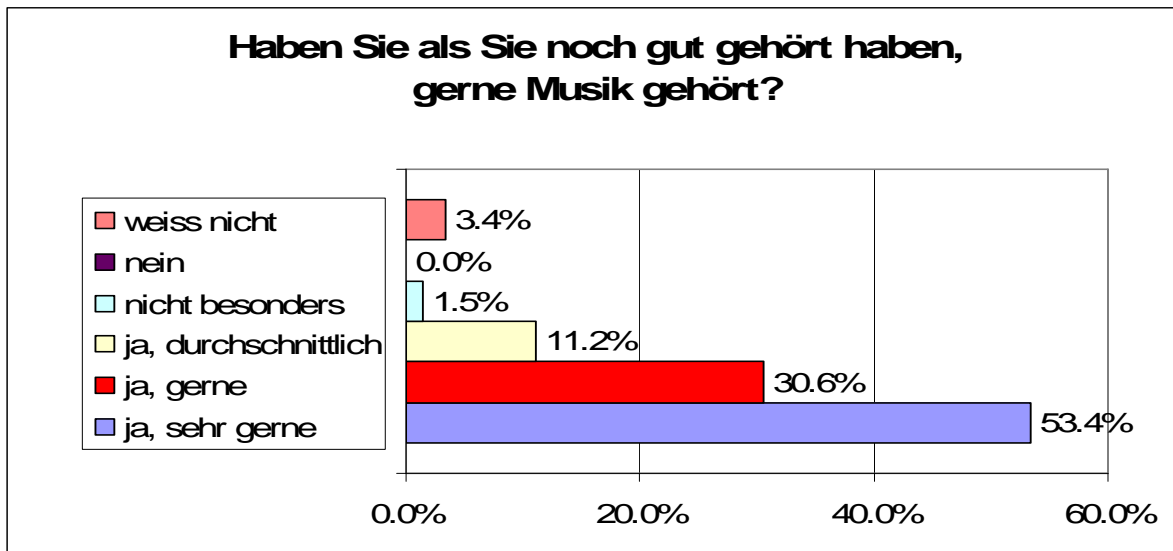
Dauer der Schwerhörigkeit

Die Frage, seit wann die Schwerhörigkeit bekannt ist, konnte erwartungsgemäss nur ungenau beantwortet. Die längste Dauer der Schwerhörigkeit betrug 80 Jahre (seit 1926).

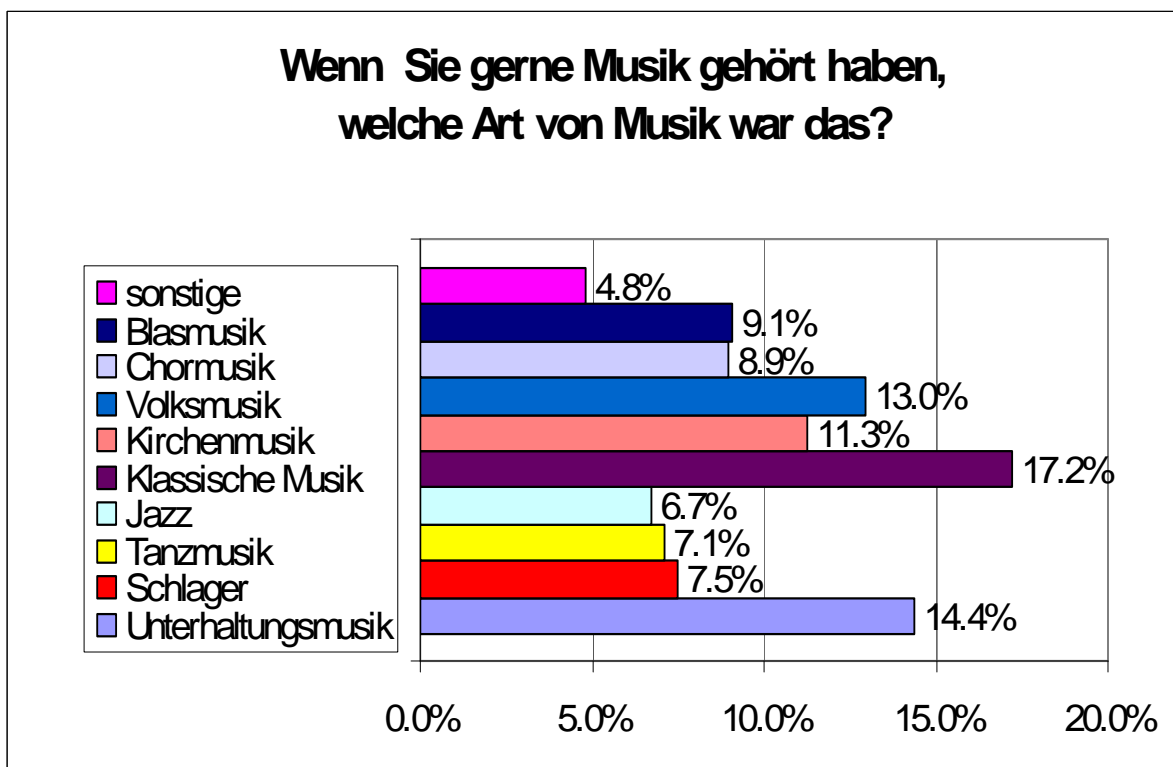


Zuneigung zur Musik

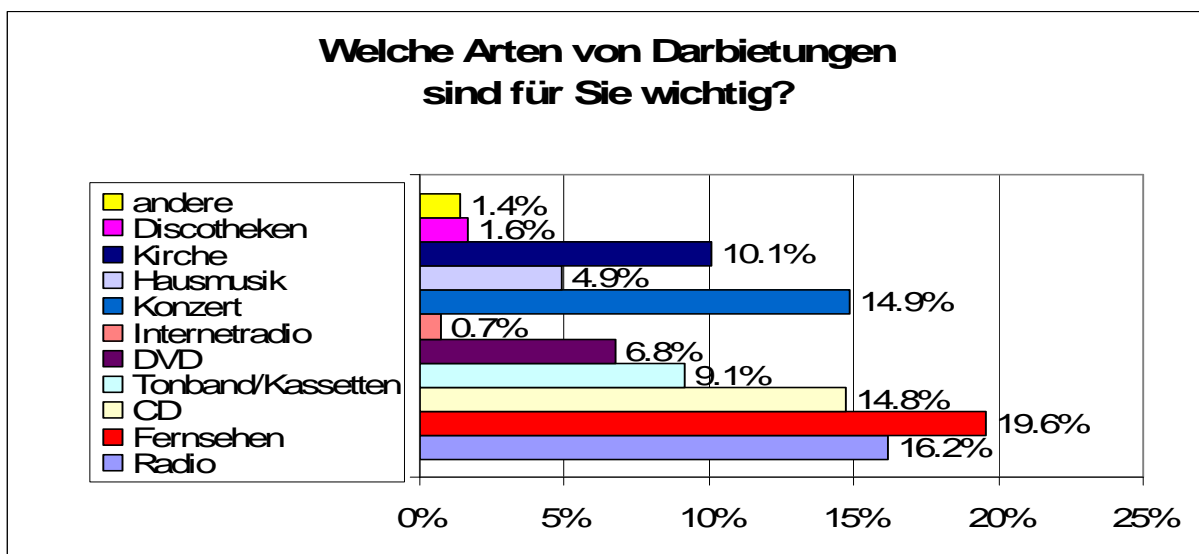
Die zahlreichen Facetten der Musikalität, Talente, Neigungen und Bedürfnisse sind mit einem noch so umfangreichen Fragebogen nicht zu erkunden. Deshalb konnte nur direkt oder über Indizien nach einer Zuneigung zur Musik gefragt werden. In den Zeiten des ursprünglichen guten Hörens gaben fast alle Einsender (94.6%) an, sie hätten, als Sie noch gut hörten, gerne Musik gehört.



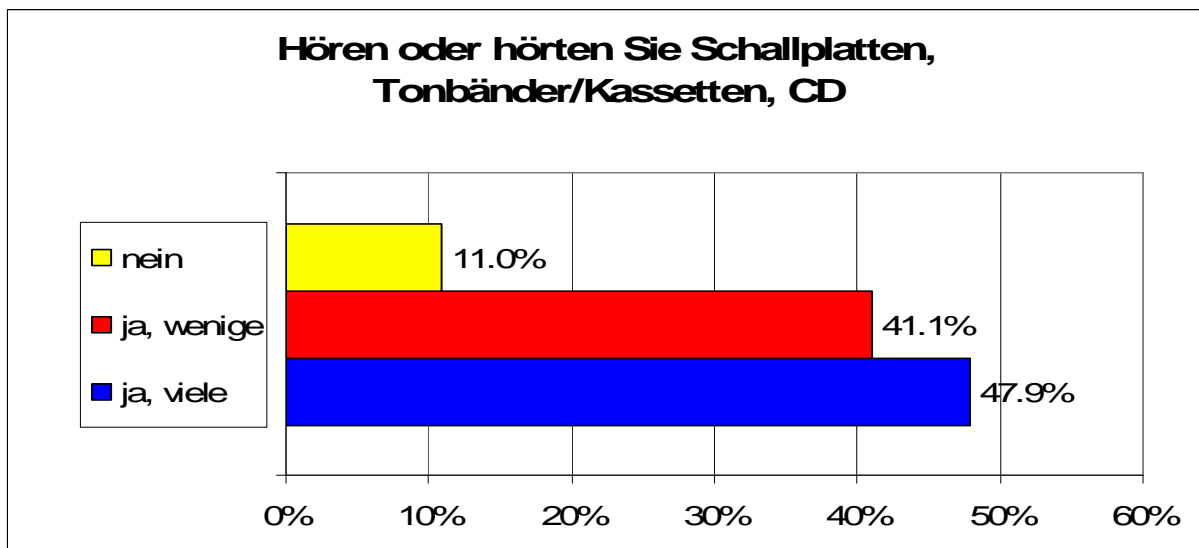
Wenn die Bevorzugung bestimmter Arten von Musik, Konzertbesuch und der Besitz von CD's und anderen Tonträgern, Zeichen einer Zuneigung zur Musik sein können, dann dürften die Einsender in grosser Zahl beträchtliche musikalische Neigungen haben. Unter den „sonstigen Arten von Musik“ wurden Gitarrenmusik, Hausmusik, Musiktheater, Meditationsmusik, Filmmusik und verschiedene Stilrichtungen von Blues, Gospel, Rock+Pop bis Heavymetal angeführt.



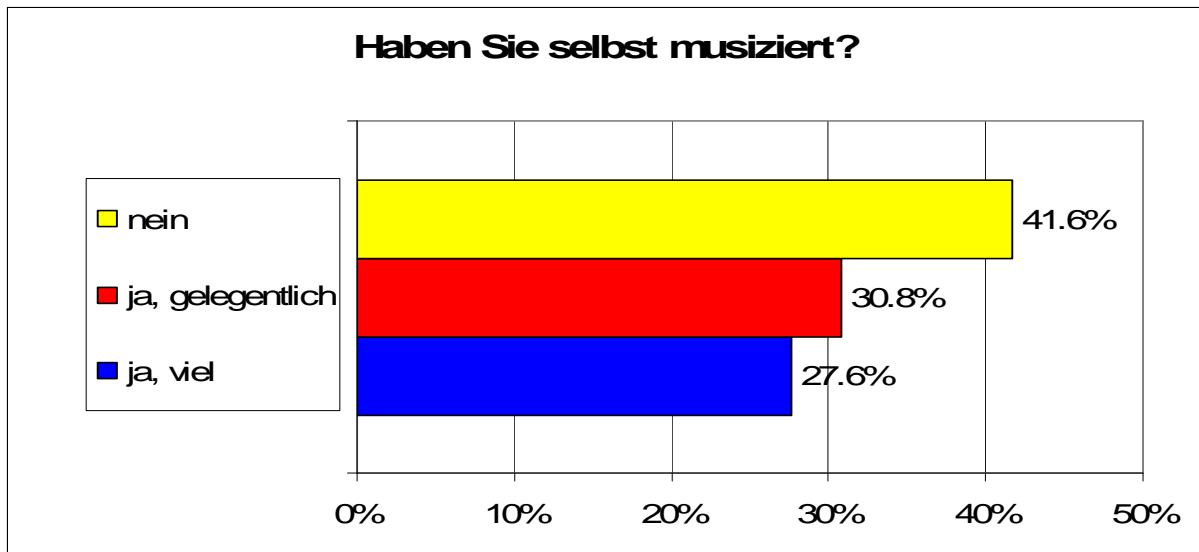
Die Antworten auf die Frage, welche Arten von Darbietungen wichtig seien, wurde wie erwartet an erster Stelle das Fernsehen und an zweiter Stelle das Radio erwähnt. Diese beiden Medien bieten den Schwerhörigen mit wenig technischem Aufwand eine gute Möglichkeit, Musik zu hören. Auch das CD-Hören wird als verhältnismässig wichtige Darbietung erwähnt. Das Musikhören ab Tonband / Kassetten hat gegenüber dem CD-Hören deutlich abgenommen, diese Tonträger werden jedoch immer noch angewendet. Die neuen Medien, DVD und Internetradio, sowie der Disco-Besuch, werden vorwiegend von den jüngeren Schwerhörigen genutzt. Auch das Heimkino (Bild/Tonsystem DVD) ist eine sehr gute und praktische Möglichkeit in privater, ruhiger Atmosphäre, mit optimal an die jeweilige Schwerhörigkeit angepasster Übertragungseinrichtung, Filme zu sehen und Musik zu hören. Ebenfalls ist es für einzelne Schwerhörige sehr wichtig und beliebt, Musik im Konzertsaal, in der Kirche oder als Hausmusik zu hören.



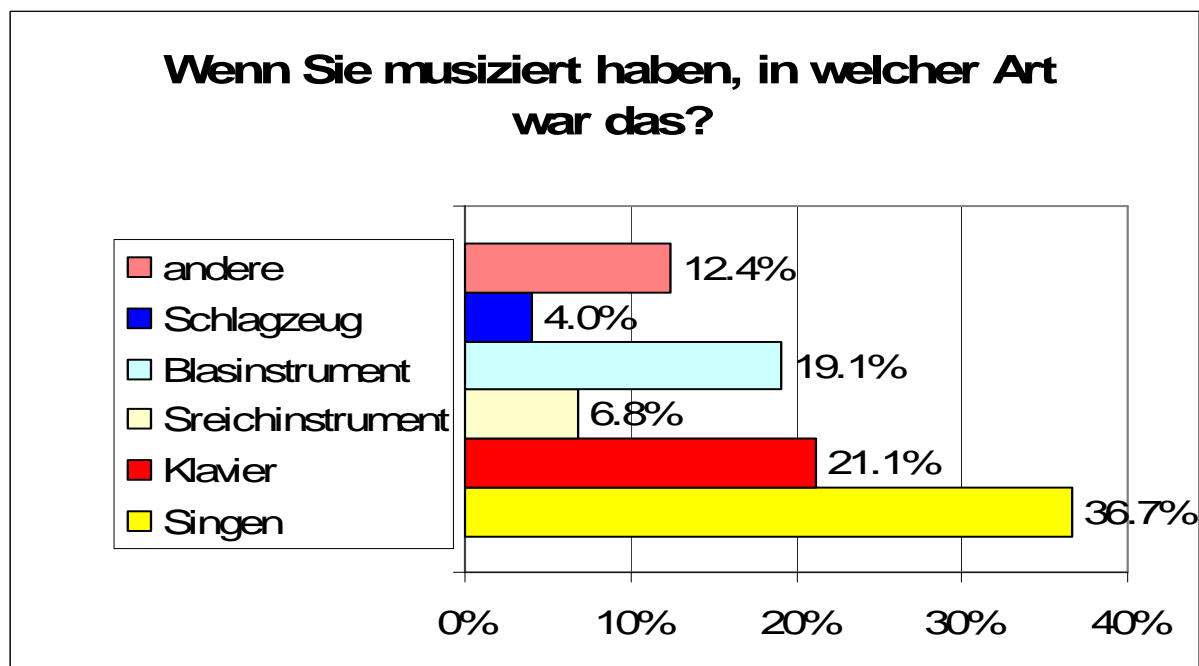
Interessant sind auch die Antworten auf die Frage, ob Musik ab Tonträger beim Hören von Musik eingesetzt wird. Die Resultate zeigen deutlich den Einsatz der technischen Möglichkeiten Musik zu konsumieren.



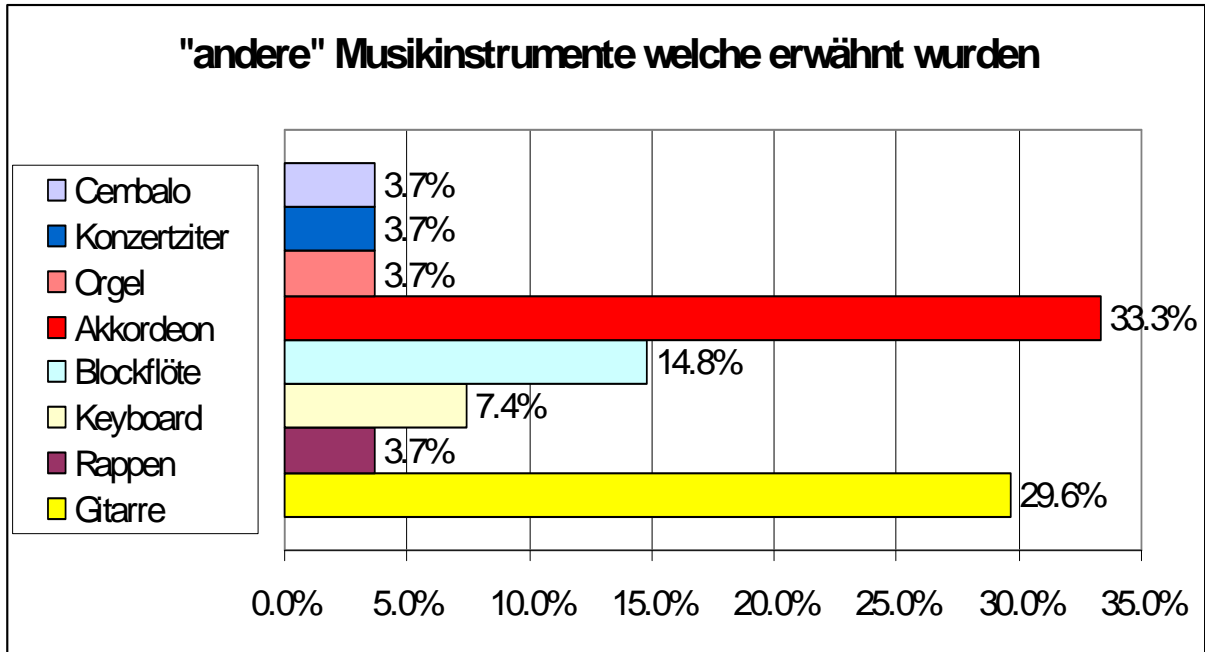
Mehr als die Hälfte der Einsender (58.4%) haben selbst musiziert. Dies zeigt deutlich, welchen grossen Stellenwert das aktive Musizieren auch bei Schwerhörigen haben kann.



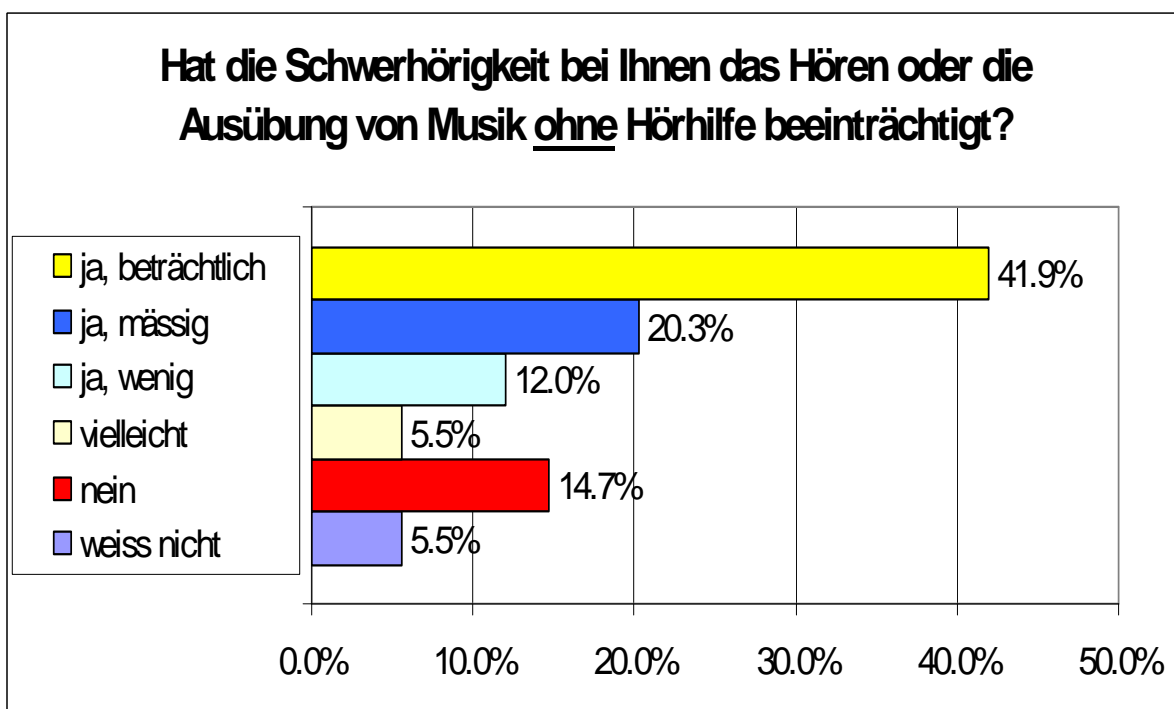
Die folgenden vorgegebenen Musikinstrumente kamen beim Musizieren zum Einsatz. Dabei ist das Singen an erster Stelle genannt worden. Dies ist nicht verwunderlich stellt doch das Singen die einfachste und naheliegendste Form des Musizierens dar.



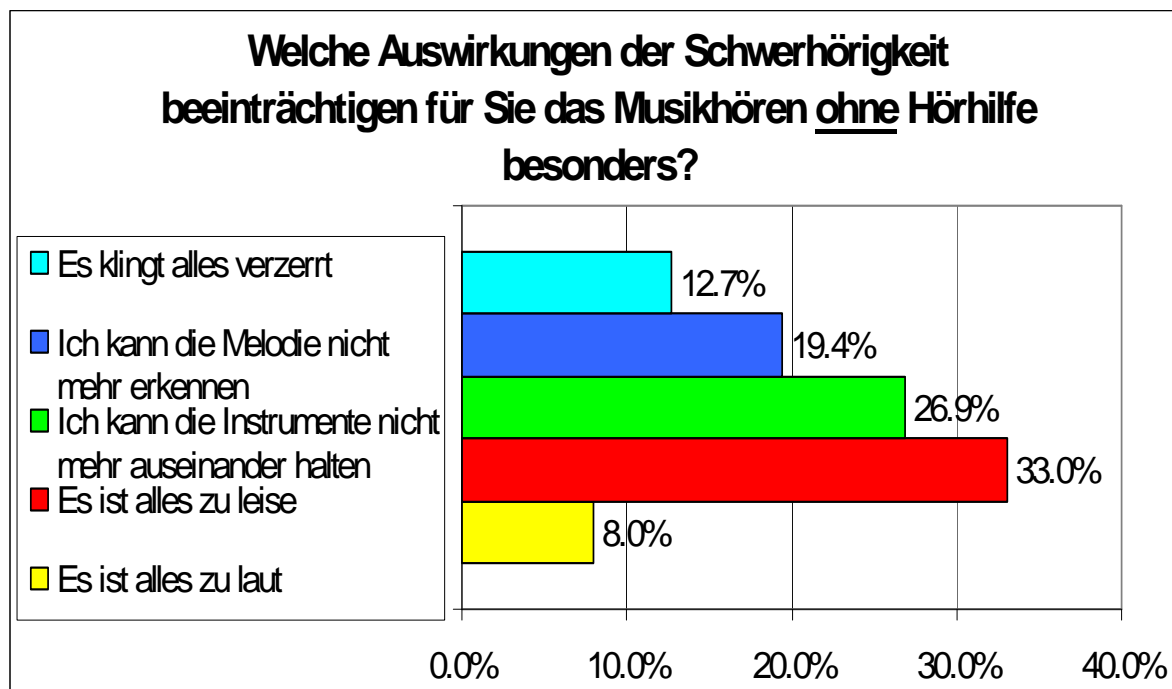
Unter der Rubrik „andere“ als die im Fragebogen angeführten Instrumente, wurden folgende Musikinstrumente erwähnt und gewichtet.



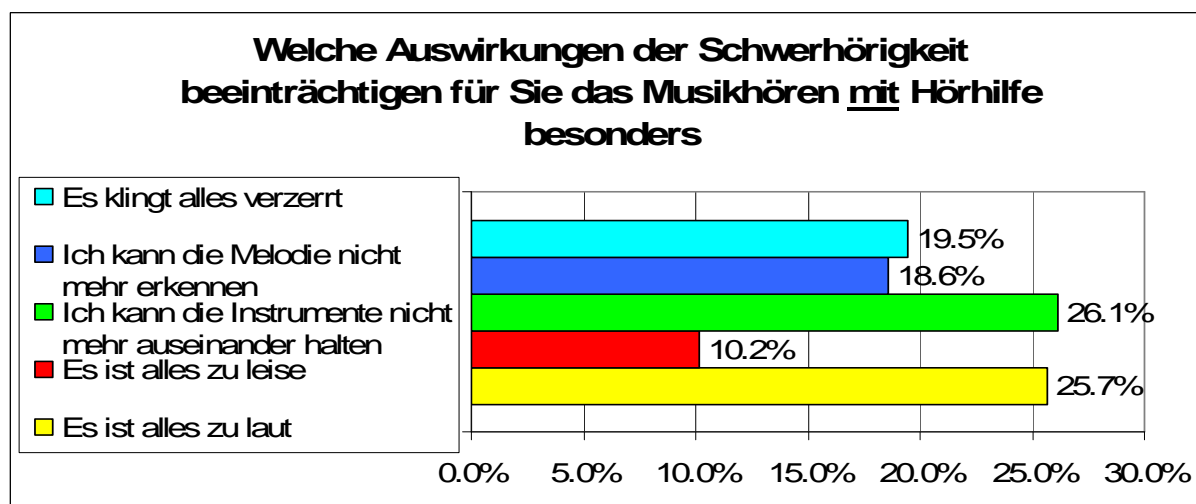
74,2% der Einsender sind der Überzeugung, dass die Schwerhörigkeit das Hören oder Ausüben von Musik beeinträchtigt hat. Nur 14,5% haben dies nicht so empfunden. Einigen wurde Musikhören zur Qual oder ganz unmöglich.



Zur Charakterisierung der Auswirkungen der Schwerhörigkeit auf das Musikhören ohne Hörgerät waren im Fragebogen 5 Formulierungen vorgegeben.

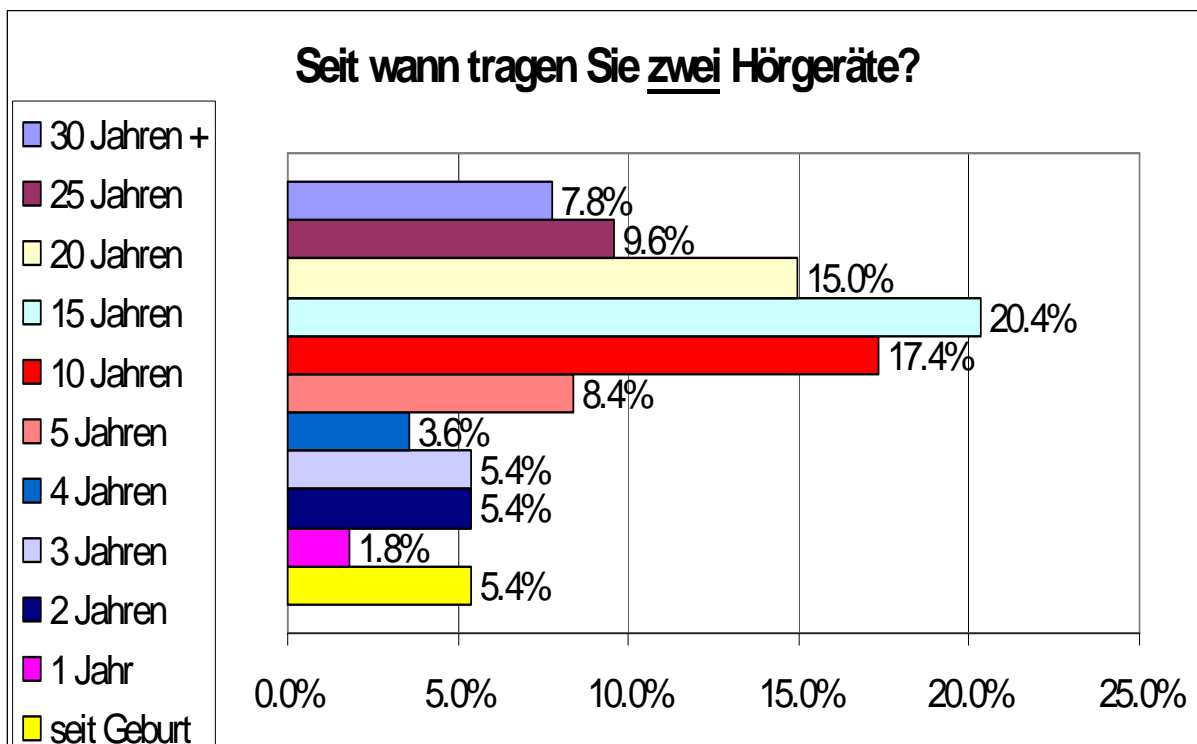
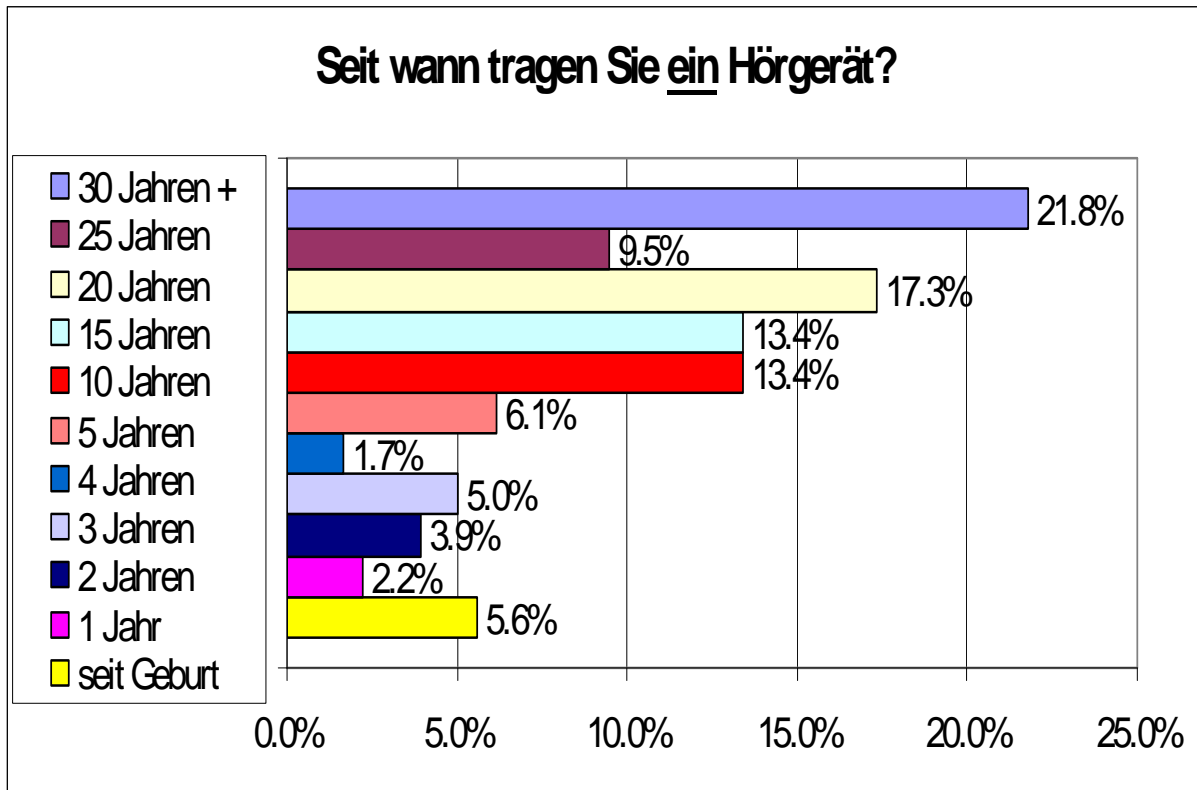


Welche die Auswirkungen mit den Hörgeräten auf das Musikhören erzeugt werden, wurde mit der gleichen vorgegebenen Charakterisierung gefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Hörhilfe bei den ersten drei Beurteilungen, (Verzerrungen, Melodie erkennen oder Instrumente besser auseinander halten) keine signifikante Verbesserung bringt. Jedoch ist beim Hören mit dem Hörgerät ein Gewinn bei der Lautheitsempfindung zu verzeichnen. Hingegen ist das Empfinden „es ist alles zu laut“ bei den Hörgeräteträgern um 17.7% schlechter beurteilt worden. Dies könnte darauf hinweisen, dass die dynamischen Eigenschaften des Hörgerätes nicht optimal eingestellt sind.



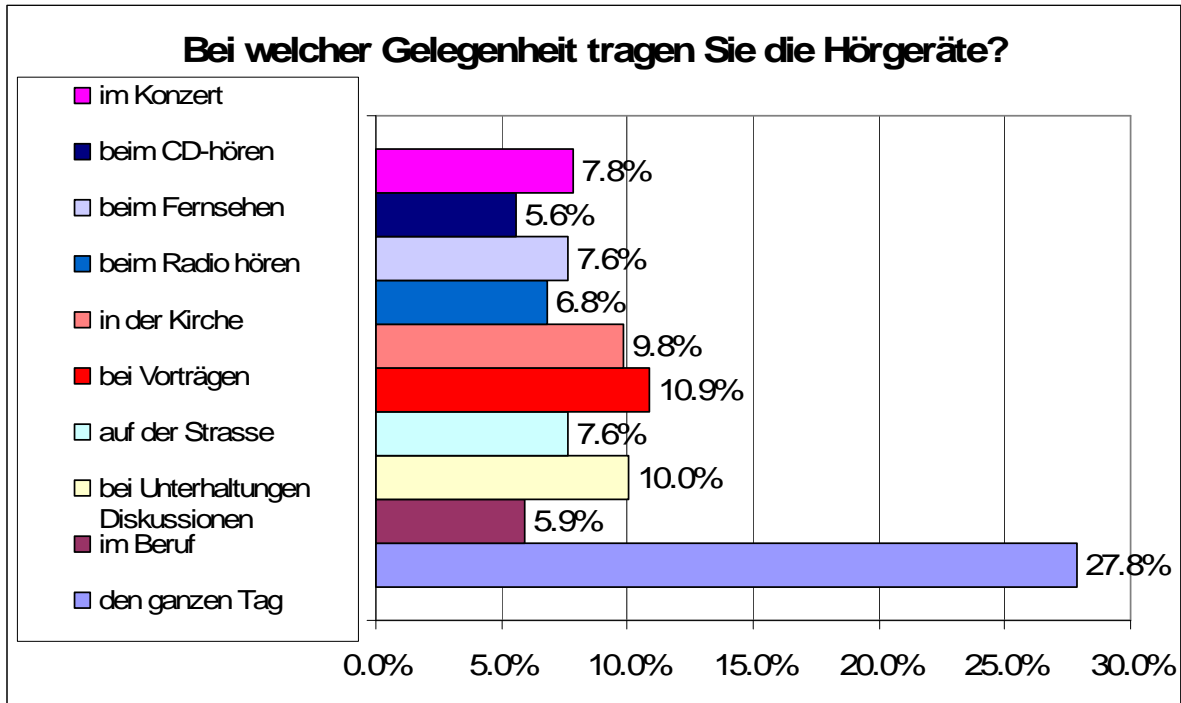
Hörgeräte Tragezeit

Die Fragen, seit wann ein oder zwei Hörgeräte getragen werden, sind nicht immer klar beantwortet worden. Häufig wurde zuerst nur ein Hörgerät benutzt, später ein zweites angewendet.

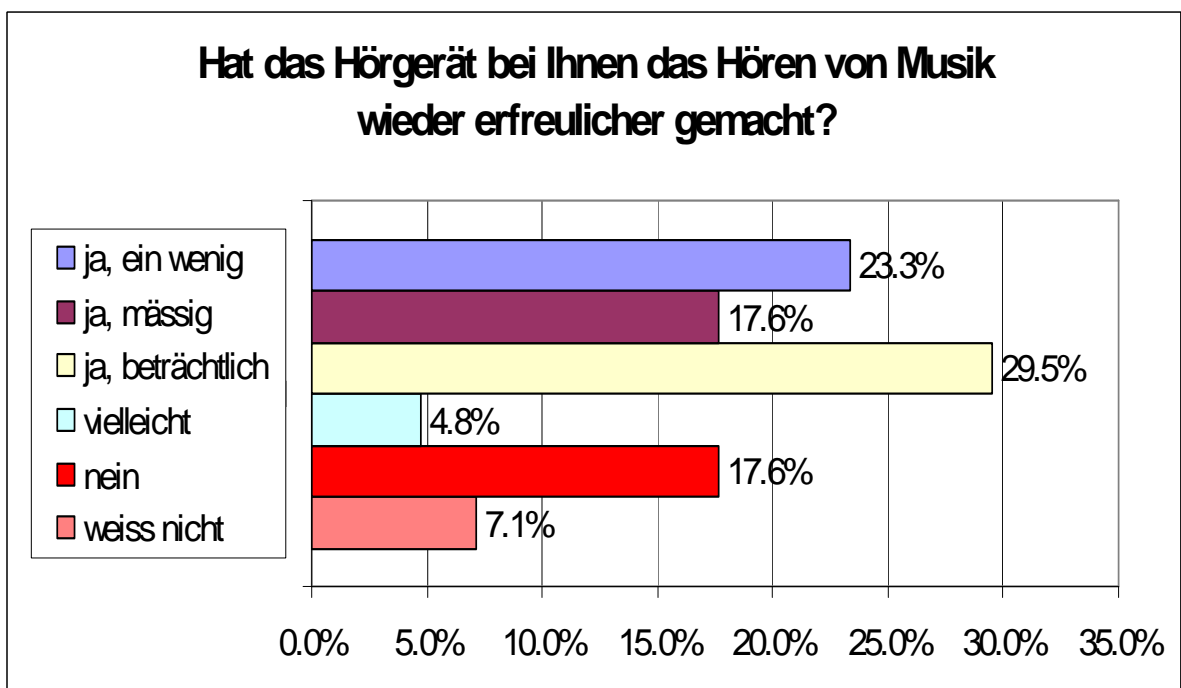


Beeinflussung durch das Hörgerät beim Musikhören

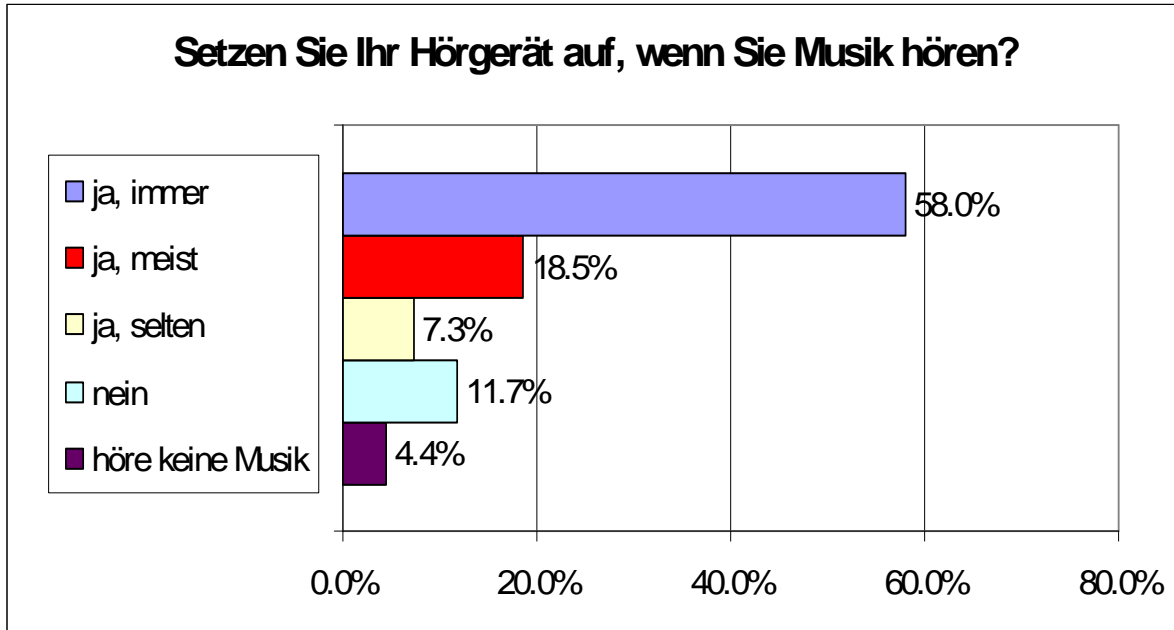
Die überwiegende Mehrzahl der Befragten gab an, das Hörgerät (die Hörgeräte) ganztäglich zu benutzen.



Hörgeräte haben bei vielen Schwerhörigen (70.4%) das Musikhören vorteilhaft beeinflusst.

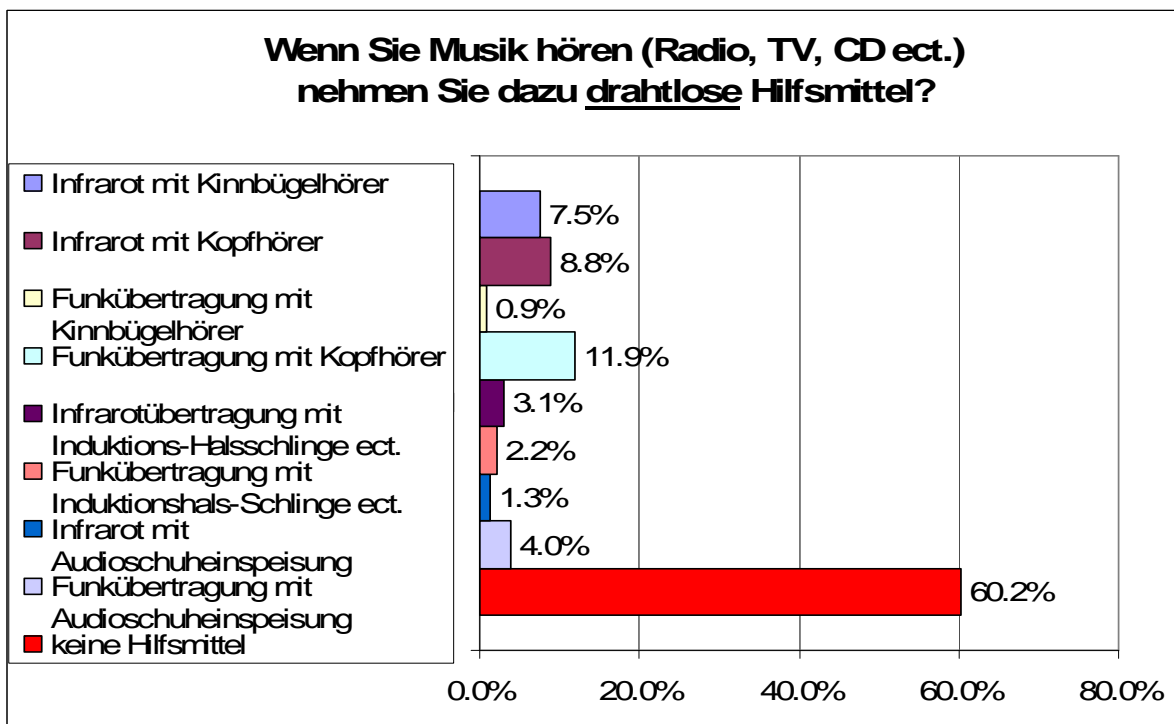


Die folgenden Ergebnisse zeigen, dass 83.8% der Befragten, mit dem Hörgerät Musik hören. 11.7% der Befragten benutzen beim Musikhören kein Hörgerät.

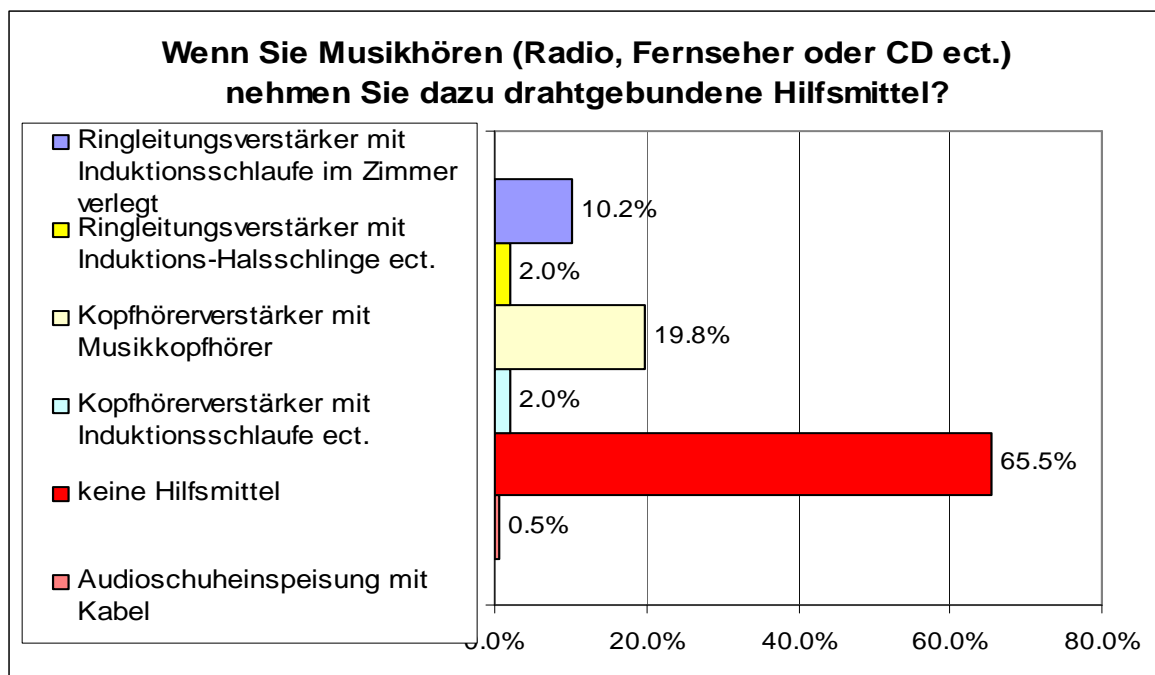


Einsatz von Hilfsmitteln

Neben oder anstelle der Hörgeräte benutzt eine Reihe von Einsendern Kopfhörer und andere drahtlose Hilfsmittel. Erschreckend viele Schwerhörige nutzen die auf dem Markt erhältlichen drahtlosen Hilfsmittel nicht.

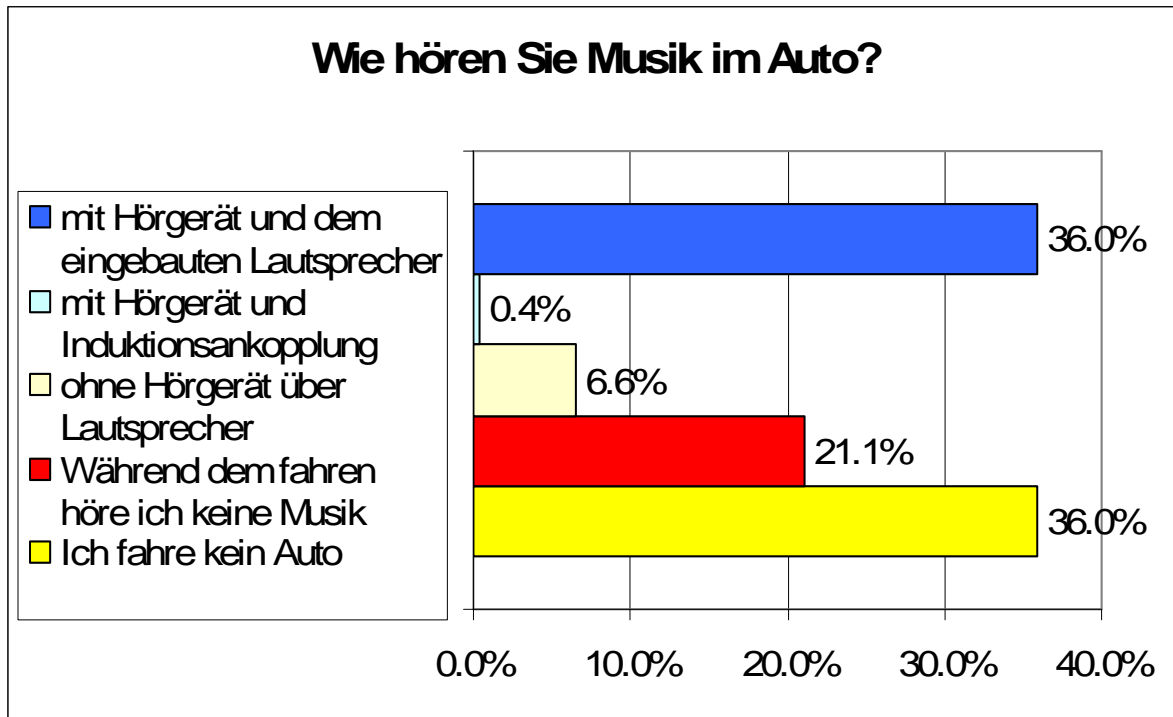


Das Musikhören mit drahtgebundenen Hilfsmitteln wird von einigen Schwerhörigen angewendet. 10.2% der Befragten hören Musik (Radio, Fernseher oder CD etc.) mittels Ringleitungsverstärker und einer Induktionsschleufe, welche im Zimmer verlegt ist. Das Musikhören mittels Musikkopfhörer praktizieren immerhin 19.8% der Teilnehmenden. Vermutlich wird der Kopfhörer von den meisten Schwerhörigen direkt in das Wiedergabegerät am Kopfhörerausgang eingesteckt. Die wenigsten Schwerhörigen, welchen zum Musikhören einen Kopfhörer benutzen, haben vermutlich einen separaten Kopfhörerverstärker mit entsprechender Klang- und Dynamikregelung. Sehr wenige Hörgeräteträger (0.5%) nützen den Audioschuheingang, welcher bei den meisten Hinterrohrhörgeräten vorhanden ist, als direkte Audioeinspeisungsmöglichkeit. Über die Hälfte der Befragten (65%) verwenden keine drahtgebundenen Hilfsmittel zum Musik (Radio, Fernseher oder CD etc.) hören.



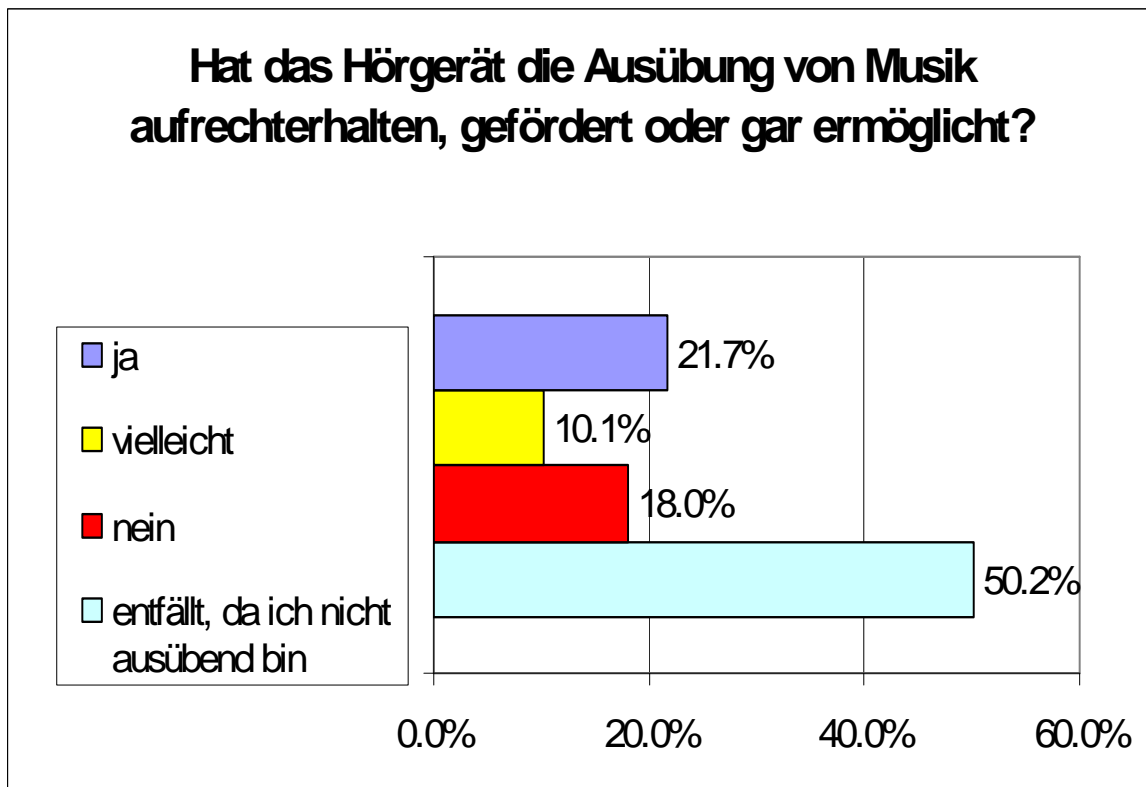
Musikhören im Auto

Beim Autofahren hören 36.0% Musik über die Hörgeräte und mit den im Auto eingebauten Lautsprechern. Nur 0.4% nützen die Möglichkeit einer induktiven Übertragung, welche als Schleife im innern des Autodaches eingebaut ist oder eine Induktionsschleufe, welche in der Kopfstütze installiert ist. Auch von der Möglichkeit eine Induktionsschleufe zu benutzen, welche in einen Latz eingenäht und über die Kopfstütze gelegt wird, sind keine Anwendungen notiert worden. 36.0% der Befragten fahren kein Auto und 21,1% hören beim Autofahren keine Musik.

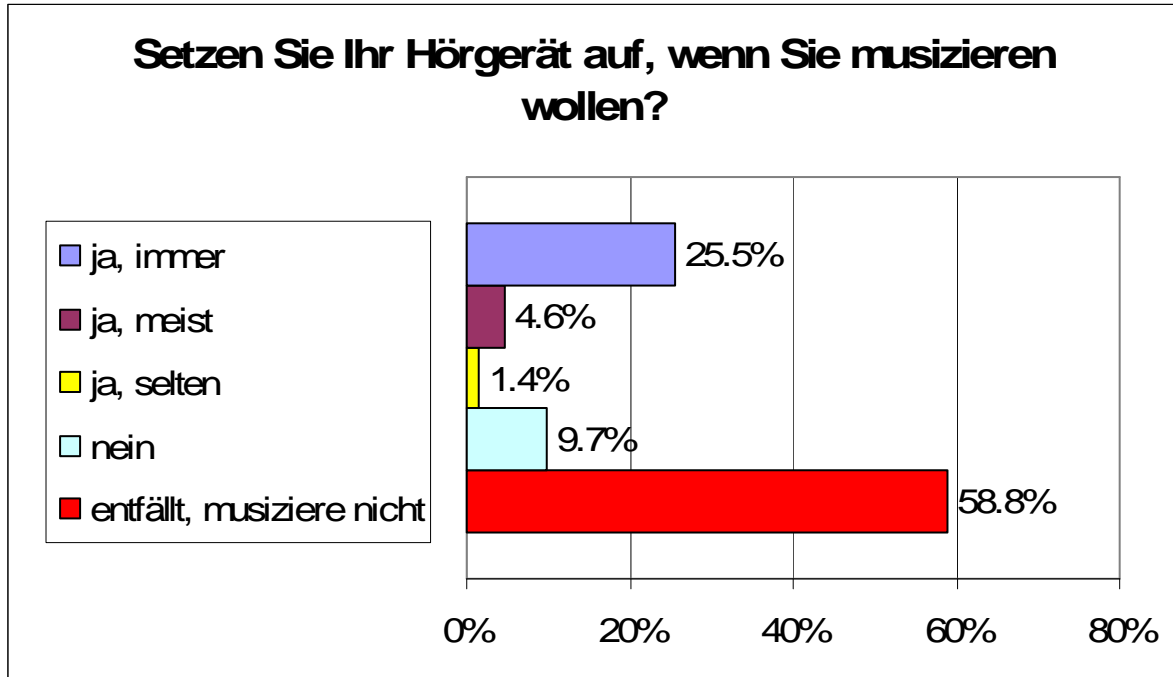


Ausüben von Musik mit dem Hörgerät

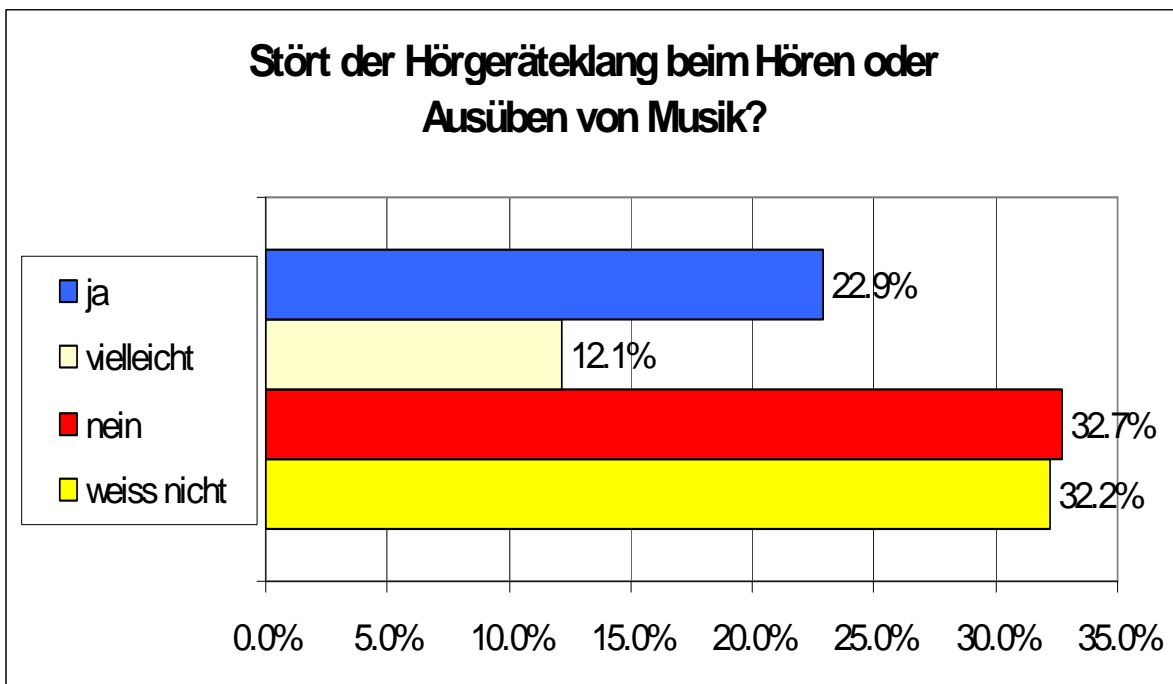
31.8% der Befragten haben beim Ausüben von Musik mit dem Hörgerät positive Erfahrungen gemacht. 18.0% haben negative Erfahrungen notiert.



Bei den Musizierenden wird das Hörgerät unterschiedlich oft getragen. 9.7% tragen beim Musizieren die Hörgeräte nicht.

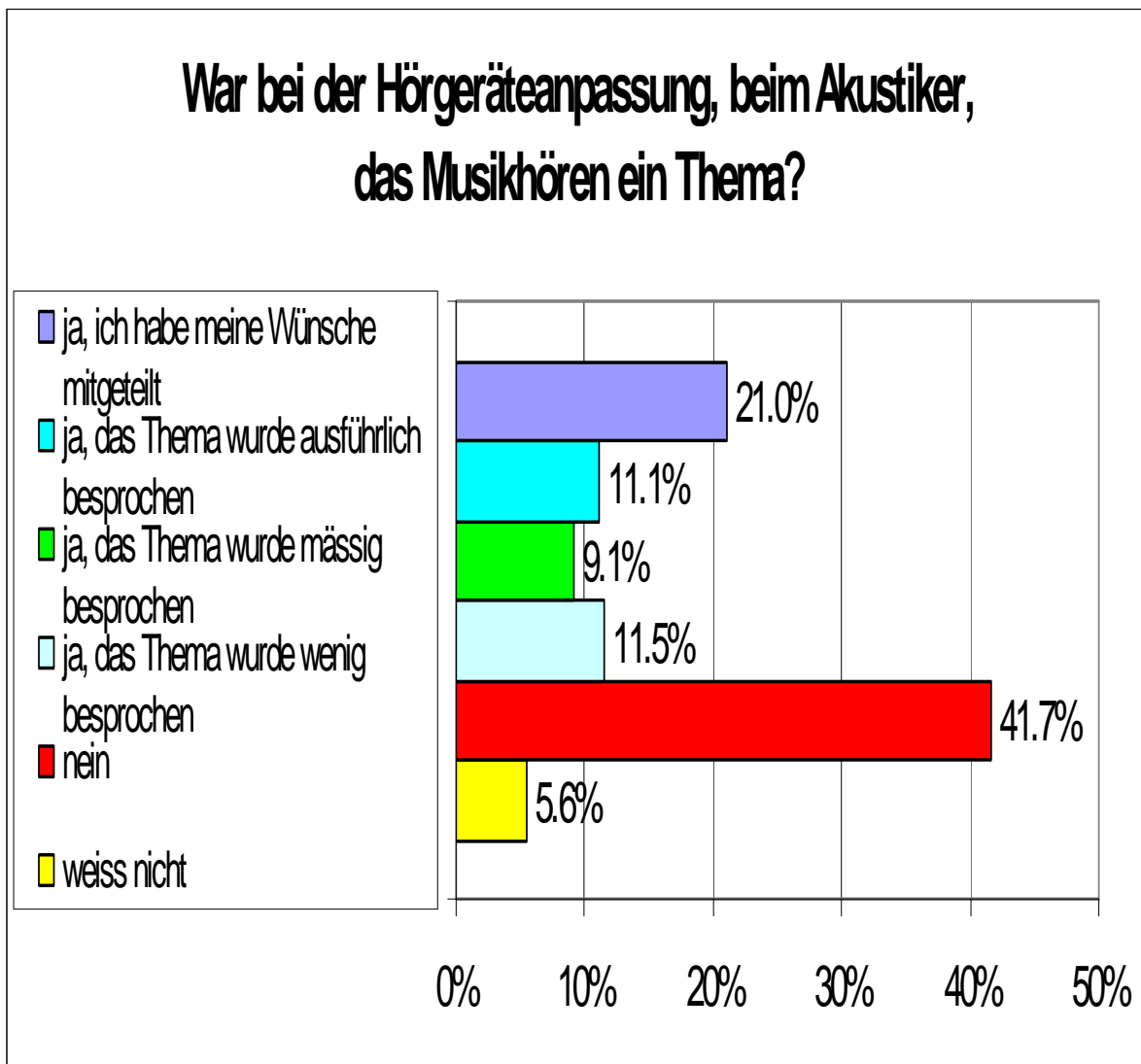


Ob der Hörgeräteklang beim Hören oder Ausüben von Musik stört, wird von 35.0% der Befragten mit ja/vielleicht beantwortet. Bei 32.7% stört der Hörgeräteklang nicht. Die übrigen 32.2% Hörgeräteträger können keine Beurteilung abgeben: Entweder hören sie mit den Hörgeräten keine Musik oder musizieren nicht.



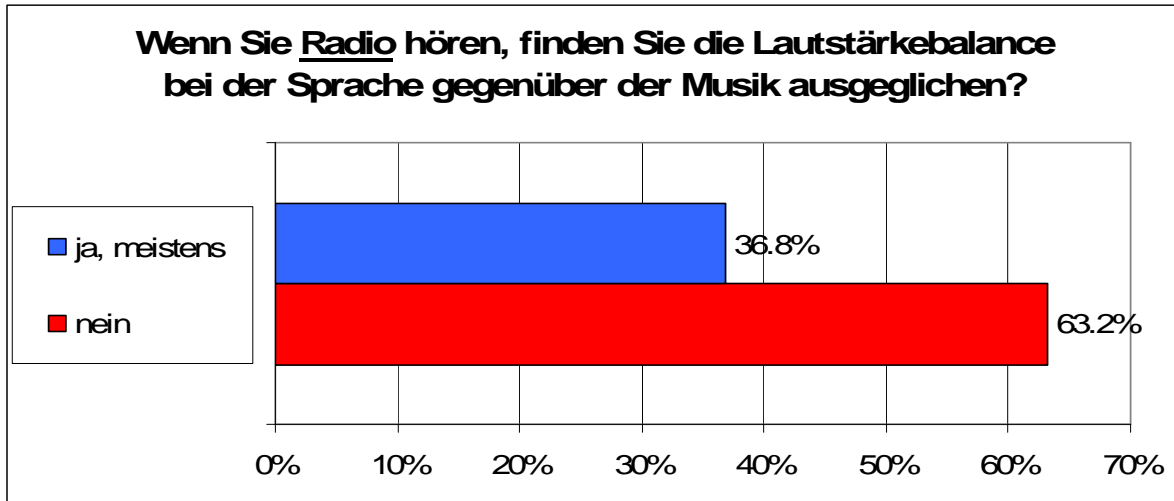
Musikhören bei der Anpassung des Hörgerätes

Die Frage, ob bei der Hörgeräteanpassung das Musikhören ein Thema war und ob die Wünsche diesbezüglich besprochen wurden, zeigte unterschiedliche Resultate. Dass bei 41.7% der Befragten dies bei der Anpassung kein Thema war, signalisiert was in Zukunft bei den Gesprächen während dem Anpassungsprozess verbessert werden müsste. Denn das Musikhören ist ein wichtiger Teil der Lebensqualität und der Integration. Dies darf auch den Schwerhörigen nicht vorenthalten werden.

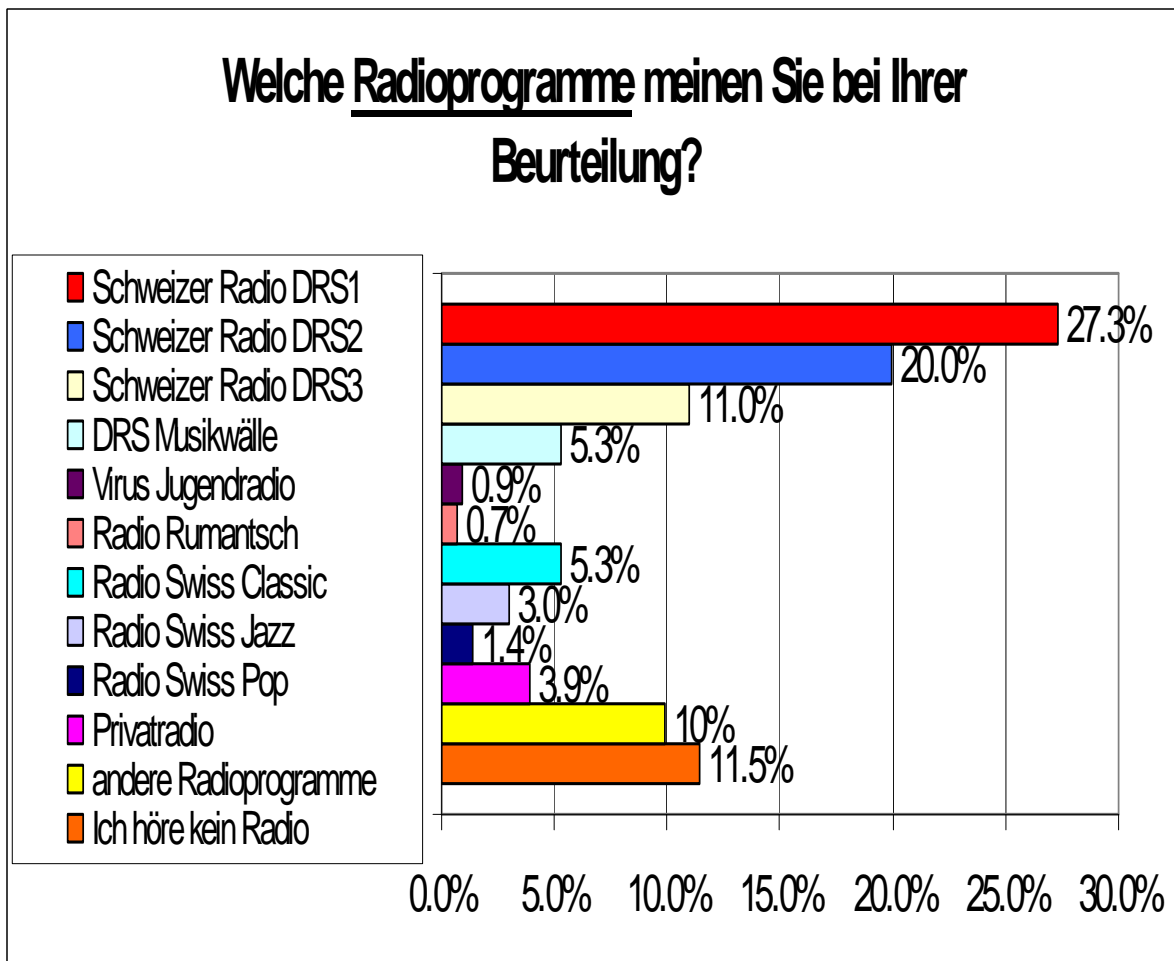


Lautstärkeunterschiede beim Radiohören

Ein grosser Teil, nämlich über die Hälfte der Befragten (63.2%), findet die Lautstärkebalance zwischen der Sprache gegenüber der Musik beim Radiohören als nicht ausgeglichen.

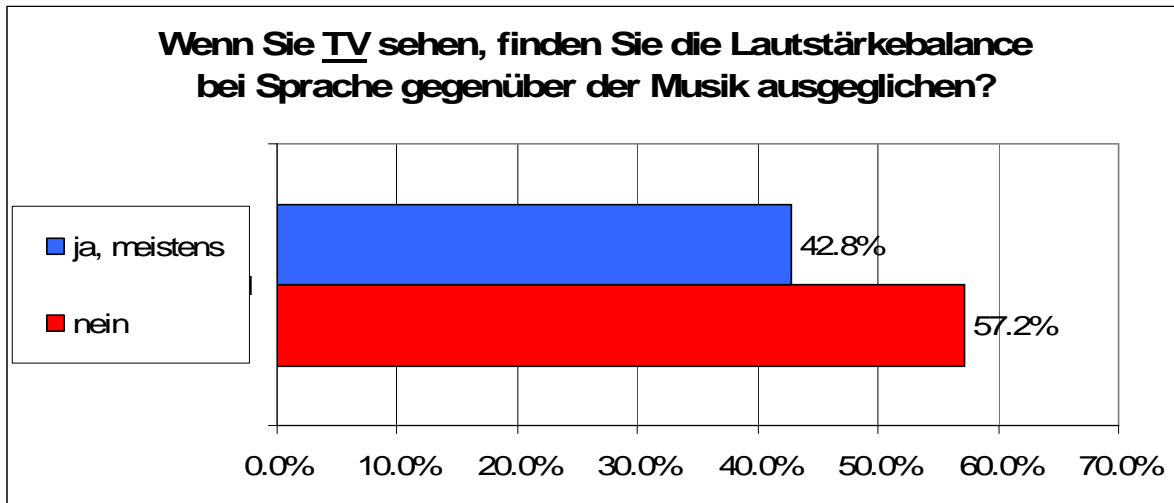


Die folgende Aufstellung zeigt, welches Radioprogramm bei der Beurteilung gemeint ist. Weshalb 11.5% der Befragten kein Radio hören, wäre ein Thema für eine weitere Untersuchung.

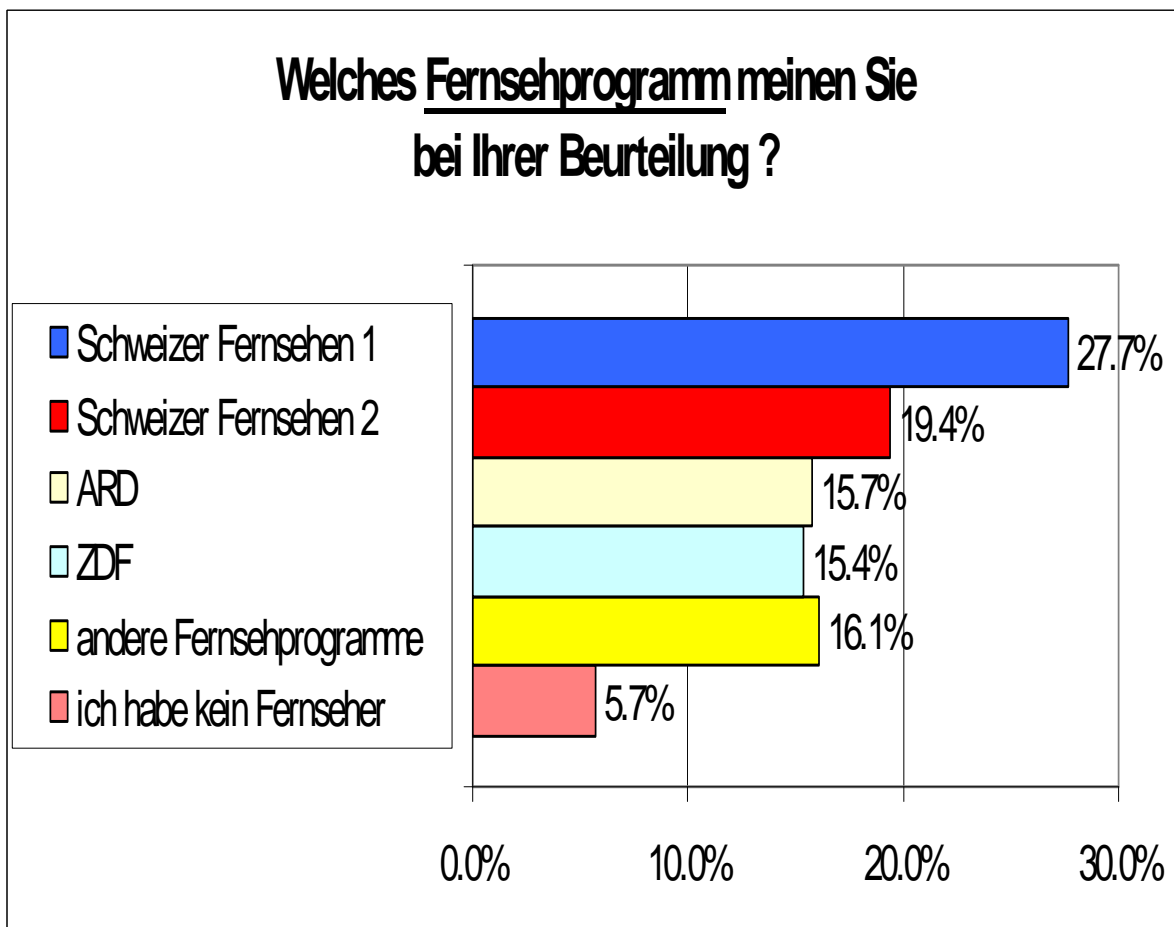


Lautstärkeunterschiede beim Fernsehen

Über die Hälfte, nämlich 57.2% beurteilt die Lautstärkebalance beim TV zwischen der Sprache gegenüber der Musik als nicht ausgeglichen.



Die folgende Aufstellung zeigt, welche Fernsehprogramme bei der Beurteilung gemeint sind. Weshalb 5.7% der Befragten kein TV sehen, wäre ein Thema für eine weitere Untersuchung.



Fazit

Die vorliegende Studie hat gezeigt, dass für sehr viele schwerhörige Menschen der Musikgenuss ein wichtiger Bestandteil ihrer Lebensqualität ist. Ganze 84% geben an, dass sie vor dem Eintreffen ihrer Hörbeeinträchtigung gerne oder sehr gerne Musik gehört haben. Es ist erfreulich, dass 58% beim Musikhören mit ihren Hörgeräten zufrieden sind. Auffallend ist aber, dass fast 42% der Befragten während der Anpassung das Thema Musik mit ihrem Hörgeräteakustiker nicht besprochen haben. Es ist anzunehmen, dass durch Einbezug der Musik über geeignete Wiedergabesysteme die Zufriedenheit noch weiter erhöht werden könnte. Es kann sogar davon ausgegangen werden, dass heute unzufriedene Hörgeräteträger die Musik wieder geniessen könnten, wenn die Einstellung der Hörgeräte beim gemeinsamen Musikhören mit dem Hörgeräteakustiker erfolgen würde.

Viele Schwerhörige nutzen die auf dem Markt erhältlichen drahtlosen oder drahtgebundenen Hilfsmittel leider nicht. Vermutlich werden die geeigneten Hilfsmittel beim Hörgeräteakustiker zu wenig demonstriert und empfohlen.

Ein grosser Teil der Befragten (63.2%) findet beim Radiohören die Lautstärkebalance zwischen der Sprache gegenüber der Musik als nicht ausgeglichen. Auch beim Fernsehkonsum beurteilen 57.2% der Befragten die Lautstärkebalance als nicht ausgeglichen.

Die Studie hat auch gezeigt, dass die Hörgeräte in vielen, wenn auch nicht in allen Fällen eine wichtige Hilfe beim Musikhören und selber Musizieren sein können.

Anhang: Fragebogen

Fragebogen zum Thema "Musik hören bei Schwerhörigkeit mit und ohne Hörgerät"

- 1.0 In welchem Jahr sind Sie geboren?
- 2.0 Wie würden Sie Ihre Schwerhörigkeit einstufen?
- leichtgradig
 - mittelgradig
 - hochgradig
 - nahezu taub
 - weiss nicht
- 3.0 Seit wie viel Jahren sind Sie schwerhörig?
- ich bin seit Geburt schwerhörig?
- 0
- 4.0 Haben Sie, als Sie noch gut hörten gerne Musik gehört?
- ja, sehr gerne
 - ja, gerne
 - ja, durchschnittlich
 - nicht besonders
 - nein
 - weiss nicht
 - ich habe noch nie Musik gehört, bin seit Geburt schwerhörig
- 5.0 Wenn Sie gerne Musik gehört haben, welche Art von Musik war es?
- Mehrfachantworten sind möglich*
- Unterhaltungsmusik
 - Schlager
 - Tanzmusik
 - Jazz
 - Klassische Musik
 - Kirchenmusik
 - Volksmusik
 - Chormusik
 - Blasmusik
 - sonstige

- 6.0 Welche Arten von Darbietungen sind für Sie wichtig?
Mehrfachantworten sind möglich
- Radio
 - Fernsehen
 - CD
 - Tonband/Kassetten
 - DVD
 - Internetradio
 - Konzert
 - Hausmusik
 - Kirche
 - Discotheken
 - andere
- 7.0 Hören oder hörten Sie Schallplatten, Tonbänder/Kassetten, CD
- ja, viele
 - ja, wenige
 - nein
- 8.0 Haben Sie selbst musiziert?
- ja, viel
 - ja, gelegentlich
 - nein
- 9.0 Wenn Sie musiziert haben, in welcher Art war das?
Mehrfachantworten sind möglich
- Singen
 - Klavier
 - Streichinstrument
 - Blasinstrument
 - Schlagzeug
 - andere
- 10.0 Hat die Schwerhörigkeit bei Ihnen das Hören oder die Ausübung von Musik ohne Hörhilfe beeinträchtigt?
- ja, beträchtlich
 - ja, mässig
 - ja, wenig
 - vielleicht
 - nein
 - weiss nicht
- 11.0 Welche Auswirkungen der Schwerhörigkeit beeinträchtigen für Sie das Musikhören ohne Hörhilfe besonders?
Mehrfachantworten sind möglich
- es klingt alles verzerrt
 - Ich kann die Melodie nicht mehr erkennen
 - Ich kann die Instrumente nicht mehr auseinander halten
 - Es ist alles zu leise
 - Es ist alles zu laut

- 12.0 Welche Auswirkungen der Schwerhörigkeit beeinträchtigen für Sie das Musikhören mit Hörhilfen besonders stark?
Mehrfachantworten sind möglich
- es klingt alles verzerrt
 - Ich kann die Melodie nicht mehr erkennen
 - Ich kann die Instrumente nicht mehr auseinander halten
 - Es ist alles zu leise
 - Es ist alles zu laut
- 13.0 Seit wann tragen Sie ein Hörgerät?
- 30 Jahren
 - 25 Jahren
 - 20 Jahren
 - 15 Jahren
 - 10 Jahren
 - 5 Jahren
 - 4 Jahren
 - 3 Jahren
 - 2 Jahren
 - 1 Jahr
 - seit Geburt
- 14.0 Seit wann tragen Sie zwei Hörgeräte?
- 30 Jahren
 - 25 Jahren
 - 20 Jahren
 - 15 Jahren
 - 10 Jahren
 - 5 Jahren
 - 4 Jahren
 - 3 Jahren
 - 2 Jahren
 - 1 Jahr
 - seit Geburt
- 15.0 Bei welcher Gelegenheit tragen Sie die Hörgeräte?
Mehrfachantworten sind möglich
- den ganzen Tag
 - im Beruf
 - bei Unterhaltungen
 - auf der Strasse
 - bei Vorträgen
 - in der Kirche
 - beim Radiohören
 - beim Fernsehen
 - beim CD-Hören
 - im Konzert

- 16.0 Hat das Hörgerät bei Ihnen das Hören von Musik wieder erfreulicher gemacht?
- ja, ein wenig
 - ja, mässig
 - ja, beträchtlich
 - vielleicht
 - nein
 - weiss nicht
- 17.0 Setzen Sie Ihr Hörgerät auf, wenn Sie Musik hören wollen?
- ja, immer
 - ja, meist
 - ja, selten
 - nein
 - höre keine Musik
- 18.0 Wenn Sie Musikhören (Radio, Fernsehen, CD ect.) nehmen Sie dazu drahtlose Hilfsmittel?
- Infrarotübertragung mit Kinnbügelhörer
 - Infrarotübertragung mit Kopfhörer
 - Funkübertragung mit Kinnbügelhörer
 - Funkübertragung mit Kopfhörer
 - Infrarotübertragung mit Induktions-Halsschlinge/Induktionsplättchen/
 - Induktionskissen oder Induktionslatz?
 - Funkübertragung mit Induktions-Halsschlinge/Induktionsplättchen/
 - Induktionskissen oder Induktionslatz?
 - Infrarotübertragung mit Audioschuheinspeisung
 - Funkübertragung mit Audioschuheinspeisung
 - keine Hilfsmittel
- 19.0 Wenn Sie Musikhören (Radio, Fernsehen, CD ect.) nehmen Sie dazu drahtgebundene Hilfsmittel?
- Ringleitungsverstärker mit Induktionsschlaufe im Zimmer verlegt
 - Ringleitungsverstärker mit Induktions-Halsschlinge/
 - Induktionsplättchen/Induktionskissen oder Latz?
 - Kopfhörerverstärker mit Musikkopfhörer
 - Kopfhörerverstärker mit Induktions-Halsschlinge/
 - Induktionsplättchen/Induktionskissen oder Latz?
 - keine Hilfsmittel
- 20.0 Wie hören Sie im Auto Musik?
- mit dem Hörgerät und den eingebauten Lautsprechern
 - mit dem Hörgerät und Induktionsankoppelung (Kopfstützen oder Induktionslatz)
 - ohne Hörgerät mit grosser Lautstärke über die eingebauten Lautsprecher
 - Während dem Autofahren höre ich keine Musik
 - ich fahre kein Auto
- 21.0 Hat das Hörgerät die Ausübung von Musik aufrechterhalten, gefördert oder gar ermöglicht?
- ja
 - vielleicht
 - nein
 - entfällt, da ich nicht ausübend bin

- 22.0 Setzen Sie Ihr Hörgerät auf, wenn Sie musizieren wollen?
- ja, immer
 - ja, meist
 - ja, selten
 - nein
 - entfällt, musiziere nicht
- 23.0 Stört der Hörgeräteklang beim Hören oder Ausüben von Musik?
- ja
 - vielleicht
 - nein
 - weiss nicht
- 24.0 War bei der Hörgeräteanpassung, bei Ihrem Akustiker, das Musikhören ein Thema?
- Mehrfachantworten sind möglich*
- ja, ich habe meine Wünsche mitgeteilt
 - ja, das Thema wurde ausführlich besprochen
 - ja, das Thema wurde mässig besprochen
 - ja, das Thema wurde wenig besprochen
 - nein
 - weiss nicht
- 25.0 Wenn Sie Radio hören, finden Sie die Balance der Tonaussteuerung bei der Sprache gegenüber der Musik ausgeglichen?
- ja, meistens
 - nein
- 26.0 Welches Radioprogramm meinen Sie bei Ihrer Beurteilung?
- Mehrfachantworten sind möglich*
- Schweizer Radio DRS 1
 - Schweizer Radio DRS 2
 - Schweizer Radio DRS 3
 - DRS Musikwälle
 - Virus Jugendradio
 - Radio Rumantsch
 - Radio Swiss Classic
 - Radio Swiss Jazz
 - Radio Swiss Pop
 - Privatrado
 - andere Radioprogramme
 - ich höre kein Radio
- 27.0 Wenn Sie TV sehen, finden Sie die Balance der Tonaussteuerung bei der Sprache gegenüber der Musik ausgeglichen?
- ja, meistens
 - nein

28.0 Welches Fernsehprogramm meinen Sie bei Ihrer Beurteilung?

- 0 SF 1
- 0 SF 2
- 0 ARD 1
- 0 ZDF
- 0 andere Fernsehprogramme
- 0 ich habe kein Fernseher

Fakultativ

Name:

Vorname:

Strasse und Nr.:

PLZ und Ort:

Telefon:

e-mail:

Fakultativ

Hörgeräteakustikerfirma

Name des Akustikers

Strasse und Nr.

PLZ und Ort

Telefon:

Der ausgefüllte Fragebogen einsenden an:

Ernst Neukomm

Audio-Akustik-Consulting

Cetta

6936 Cademario TI

Tel: 091 600 22 45

FAX: 091 600 22 46

e-mail: ernst.neukomm@unibas.ch